COVID-19

„Frostbeulen“ nur Kollateralschaden des Lockdown?

In etlichen Publikationen wird auf frostbeulenähnliche Hauterscheinungen (Chilblains) bei Patienten mit COVID-19 hingewiesen. Eine belgische Studie legt jetzt nahe, dass es für das vermehrte Auftreten dieser Hautveränderungen in „Corona-Zeiten“ auch ganz andere Gründe als die Infektion selbst geben kann.

— Ob tatsächlich ein kausaler Zusammenhang zwischen COVID-19 und den frostbeulenähnlichen Hautveränderungen an Händen und Füßen infizierter Patienten besteht, ist nach wie vor ungeklärt. Um dem nachzugehen, haben Dr. Anne Herman von der Université Catholique de Louvain in Brüssel und Kollegen den Spieß jetzt umgedreht [1]. An der Universitätsklinik Saint-Luc wurden zwischen dem 10. und 17. April 2020 insgesamt 31 gesunde Patienten, die innerhalb der vorausgegangenen 3–30 Tage „Frostbeulen“ entwickelt hatten, auf SARS-CoV-2 getestet.

Bei 29 Patienten hatten sich die schmerzenden, brennenden und/oder juckenden Hauterscheinungen an den Füßen und/oder bei drei Patienten an den Händen gebildet. Die meisten Studienteilnehmer waren Teenager oder junge Erwachsene mit relativ niedrigem BMI von durchschnittlich 22 kg/m², was als mögliche Prädisposition für die Entwicklung von Frostbeulen gilt. Allen Patienten wurden Nasen-Rachen-Abstriche abgenommen, bei 22 Teilnehmern erfolgte eine Hautbiopsie. Außerdem wurden Blutproben u. a. auf SARS-CoV-2-IgM- und IgG-Antikörper untersucht.

Alle Virus- und Antikörpertests negativ

Die histologische Untersuchung bestätigte in allen Fällen die Verdachtsdiagnose „Frostbeulen“. Zum Teil waren Mikrothromben und lymphozytäre Infiltrate erkennbar. Bei sieben Patienten zeigte sich in der Immunfluoreszenzanalyse eine Vaskulitis der

Das Wichtigste in Kürze

Gibt es einen direkten Zusammenhang zwischen frostbeulenähnlichen Hautveränderungen und COVID-19?

In einer Fallserie mit Patienten, die kürzlich diese Hauterscheinungen entwickelt hatten, konnten bei keinem das SARS-CoV-2-Virus oder Antikörper gegen das Virus nachgewiesen werden.

Bedeutung: Den Befunden zufolge scheint es keinen direkten Zusammenhang zwischen „Chilblains“ und COVID-19 zu geben.

Einschränkung: Geringe Probandenzahl, keine Kontrollgruppe, keine Langzeitbeobachtung.

Gefäße mit geringem Durchmesser. Bei keinem der Patienten konnte mittels RT-PCR im Nasopharyngealabstrich oder in der Biopsie SARS-CoV-2-RNA nachgewiesen werden.

Auch die Blutuntersuchungen u. a. auf SARS-CoV-2-Antikörper waren unauffällig. Bei sieben Patienten fand sich ein leicht erhöhter Titer antinukleärer Antikörper (ANA), bei einer Person mit einer Perniosis in der Anamnese waren ANA stärker erhöht.

Aus ihren Ergebnissen schließen Herman und Kollegen, dass die Frostbeulen ihrer Patienten nicht im Zusammenhang mit einer COVID-19-Erkrankung stehen. Als mögliche Erklärung für deren vermehrtes Auftreten während der Pandemie ziehen die Dermatologen Lebensstiländerungen in Erwägung, die mit den gesellschaftlichen Einschränkungen und den Lockdown-Maßnahmen einhergehen.

Alle Patienten hatten während des Lockdown zu Hause gearbeitet oder ihre Schularbeiten per Homeschooling erledigt. Die meisten berichteten über einen geringeren Grad körperlicher Aktivität und saßen deutlich mehr

herum als üblich. Einige griffen auch zu Drogen, Energydrinks oder versuchten ihren Energielevel mit pflanzlichen Arzneimitteln aufrechtzuerhalten. Das vielleicht Wichtigste in diesem Zusammenhang: Die meisten liefen den Tag über barfuß oder nur mit Socken umher. Diese Ergebnisse dieser Untersuchung mahnten dazu, so die Studienautoren, dermatologische Befunde, die vermehrt während der derzeitigen Pandemie auftreten, mit Vorsicht zu interpretieren.

Literatur

1. Herman A, Peeters C, Verroken A et al (2020) Evaluation of Chilblains as a Manifestation of the COVID-19 Pandemic. JAMA Dermatol 2020

Hinweis des Verlags. Der Verlag bleibt in Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutsadressen neutral.

hautnah 2020 · 19:98
<https://doi.org/10.1007/s12326-020-00393-8>

© Springer-Verlag GmbH Austria, ein Teil von Springer Nature 2020

Quelle:
Dr. Christine Starostzik,
[SpringerMedizin.de](https://www.springermedizin.de)